

Demonstration „Demokratie braucht Vielfalt“, 2. Februar 2025

Rede von Dr. Kerstin Schwenke, Leiterin der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau

Es gilt das gesprochene Wort.

Ich arbeite in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Meine Arbeit ist es, Menschen von den Grausamkeiten und Verbrechen zu erzählen, die so viele Menschen so vielen anderen Menschen zwischen 1933 und 1945 angetan haben.

Lange war ich mir sehr sicher, dass sich diese Geschichte nicht wiederholen wird. Ich war mir sicher, dass Menschen, dass Gesellschaften, dass Staaten lernfähig sind. Die bayerische Verfassung, das deutsche Grundgesetz, die Erklärung der Menschenrechte – all diese Dokumente, die Grundlage unseres Zusammenlebens sind, sind die Lehren aus dem unglaublichen Zivilisationsbruch während des Nationalsozialismus und dem Leiden und Sterben so vieler Millionen Menschen.

Nun bin ich mir nicht mehr so sicher. Natürlich wiederholt sich Geschichte nicht eins zu eins. Und natürlich gibt es keine Zwangsläufigkeit historischer Geschehnisse. Aber bestimmte Mechanismen und Strukturen können sich wiederholen und haben sich nach 1945 auch anderswo schon wiederholt. Gesellschaften können auseinanderdriften und Demokratien können von innen heraus zerstört werden. *„Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns aus dem Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen“*, schrieb der spätere NS-Propagandaminister Joseph Goebbels 1928 in einem Zeitungsartikel. *„Wir kommen als Feinde.“* Bewegungen und Parteien können aus der Geschichte also leider auch lernen, wie man Demokratien zerstört – deshalb ist die Wehrhaftigkeit unserer Demokratie im Grundgesetz verankert.

Wir befinden uns in unserem Land an einem Kipppunkt.

Wir müssen aus der Geschichte unseres Landes lernen, wenn herzlos und menschenverachtend über sozial und finanziell benachteiligte Mitglieder unserer Gesellschaft gesprochen wird.

Wir müssen aus der Geschichte unseres Landes lernen, wenn demokratische Prinzipien verhöhnt und verachtet und Menschen, die sich für diese einsetzen, angegriffen werden.

Wir müssen aus der Geschichte unseres Landes lernen, wenn rechtsextreme Machtfantasien – wie eine gewaltvolle Vertreibung von Teilen unserer Bevölkerung und eine Gleichschaltung der Universitäten – auf Parteitag bejubelt werden.

Die NSDAP brauchte 13 Jahre von ihrer Gründung bis zur Machtübernahme, die sie mit Hilfe rechtskonservativer Kreise erreichte. Einmal an der Macht, hat sie die Diskriminierung und Verfolgung nach und nach auf immer mehr

Menschen ausgeweitet. Die Vielfalt der Gesellschaft der Weimarer Republik wurde in kürzester Zeit zerstört.

Die ersten Häftlinge des KZ Dachau waren die politischen Gegner der NSDAP. Die Verfolgung traf dann auch Menschen, die am Rande der Gesellschaft standen. Menschen, die gewollt oder ungewollt unangepasst lebten und nicht der Norm entsprachen.

Dann wurden privateste Angelegenheiten wie die Liebe zu einem anderen Menschen oder der persönliche Glaube zum Verfolgungsanlass. Sechs Jahre dauerte es von der Machtübernahme bis zum Angriffskrieg, der Millionen Menschen aus ganz Europa aus ihren Leben riss. Weitere zwei Jahre bis zum Beginn des Massenmords an Jüdinnen und Juden und Sinti und Roma.

Verfolgt wurden auch Menschen, die gar nicht wussten, warum sie überhaupt im Fokus der Verfolgung standen. *„Ich lebe abseits, begreife nichts von Politik und überlasse sie denen, die etwas davon verstehen“*, entgegnete der Schriftsteller Edgar Kupfer-Koberwitz der Gestapo bevor er als „politischer Häftling“ für fünf Jahre hier in Dachau im Konzentrationslager inhaftiert wurde.

Ich war mir sicher, dass sich so etwas nicht mehr wiederholen wird. Nun bin ich mir nicht mehr so sicher, wohin der zunehmende Hass in unserer Gesellschaft noch führen wird. Ich bin mir nicht mehr sicher, ob alle verstanden haben, dass die Verhinderung von Vielfalt, die Diskriminierung von Menschengruppen, der Entzug von Rechten für einen Teil der Bevölkerung, das Ende der Demokratie bedeutet. Ein Staat ohne Demokratie verwandelt sich in eine Diktatur.

Die Geschichte lehrt, dass in einer Diktatur niemand vor Verfolgung sicher ist. Menschen, die autoritären Regimes zum Aufstieg verhelfen, sollten sich bewusst machen, dass sie potenzielle Opfer dieser Regimes sind, weil ohne Demokratie und ohne Rechtsstaat ausnahmslos jede und jeder ein potenzielles Opfer ist. Denn: Vielfalt ist und war immer Normalität. Niemand ist wie der andere. Alle sind in irgendeinem Bereich ihres Seins abweichend von der Norm.

Der Nationalsozialismus hat – wie alle faschistischen Regimes – Vielfalt zu verhindern versucht. Rechtsextreme Bewegungen, autoritäre Regierungen und Diktaturen werden Vielfalt niemals zulassen – sie brauchen Feindbilder, um existieren zu können. Und Feindbilder konstruiert man, indem man ein einheitliches „Wir“ behauptet und – vollkommen willkürlich – Andere ausgrenzt.

Vielfalt ist ein elementarer Bestandteil von Demokratie. Lasst uns zeigen, dass wir das verstanden haben. Lasst uns zeigen, dass wir aus der Geschichte gelernt haben. Lasst uns dafür kämpfen, dass unsere Gesellschaft und unsere Demokratie vielfältig bleiben und den Gefahren, denen sie gerade ausgesetzt sind, widerstehen können.